



SWR2 MusikGlobal

## Abschied von Glod

Von Manfred Bonson

Sendung: Dienstag, 11. September 2018

Redaktion: Anette Sidhu-Ingenhoff

Produktion: SWR 2018

SWR2 MusikGlobal können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de), auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Heute: „Abschied von Glod“.  
Am Mikrophon: Manfred Bonson.

### *MUSIK 1*

LP Muzica Populara Româneasca, A 3

„Asa beau oamenii buni“ trad.

Fratii Petreus LP Electrecord STM-EPE 0878

2.50

„Asa beau oamenii buni – So trinken gute Männer“.

Es war schon in den 70er Jahren, dass ich zum ersten Mal diese Klänge hörte: Musik, Lieder aus Maramuresch, einer Region im Norden Rumäniens. Freunde hatten mir noch die Platten in Ceausescus Zeiten mitgebracht. Sie schwärmten von diesem Land, das noch ganz ursprünglich wäre, unverdorben, mit Pferdekarren, und vielen Erlebnissen mit den Menschen.

Diese ursprüngliche, wilde, schöne Musik schlug mich sofort in den Bann. Und Jahrzehnte später, nach der Wende, reiste ich nach Rumänien. Ich wollte unbedingt dahin, wo diese Musik gemacht wird: nach Maramuresch. Ich war in Glod zu Gast, dem Karpatendorf, in dem diese Musiker geboren und aufgewachsen sind: die Brüder Petreus, Fratii Petreus.

„Pe ulita mândri-n sus – In die Gasse meiner Liebsten hoch“.

### *MUSIK 2*

LP w.o., A 5

"Pe ulita mândrii-n sus" w.o.

2.47

w.o. "

Es gibt in Glod eine Strasse durchs Dorf und kleine Gassen führen seitwärts nach oben in die Berge. Glod liegt in einem Tal, einem schmalen Seitental des Haupttals der Iza, einem Fluß, der bald in die Theiß mündet. An der Mündung liegt Sighetul Marmatiei, Hauptort der nördlichen Maramuresch, an der Grenze zur Ukraine. Die Theiß fließt an der Grenze weiter entlang, und mündet in Ungarn schließlich in die Donau.

Als ich vor etwa 15 Jahren zum ersten Mal nach Glod kam, war ich in einem Dorf, wie ich es so ursprünglich nirgends in Europa kannte. Viele kleine wunderschöne geschmückte Holzhäuser, viele Menschen auf den Feldern an den Berghängen, die noch mit der Sense das Korn mähten und es zu den kegelförmigen Heuhaufen aufschichteten, die so charakteristisch für die Landschaft Maramuresch sind. Wenige Autos, aber noch Pferde. Die Menschen ernährten sich vor allem von der Landwirtschaft. Die Frauen und Mädchen gingen oft noch in Tracht über die Dorfstrasse, jedenfalls am Sonntag. Ein Leben, ein hartes Leben oft, aber wie im Bilderbuch; auch eine wunderschöne, malerische Berglandschaft, die einmalig in Europa ist.

Urbild des Rumänen ist der Hirte. Als die Römer Dakien, Dazien aufgaben, zog sich die romanisierte Bevölkerung in die Wälder und Berge zurück und überlebte alle Invasionen. Noch heute sind die Schafherden im Sommer hoch oben auf den Almen der Karpaten. Das lange Hirtenhorn, das rumänische Alphorn, hört man heute dort kaum noch. Es klang früher über Berg und Tal, wie die Rufe der Hirten, wie das Jodeln bei uns. - Und so moduliert auch der Gesang jetzt in ganz kleinen Tonsprüngen den oszillierenden Klang des Karpatenhorns. „Trembita“ heißt es, von „tremura“, lateinisch „tremere“ = „zittern“. „Trembita, Trembitele“.

### *MUSIK 3*

„Trembita, Trembitele“ trad. 1.55  
Maria Casandra Hausi Societatea de Concerte Bistrita

Die Sängerin, Maria Casandra Hausi, lebt in Baia Mare, der Hauptstadt der heutigen Provinz Maramuresch.

Sie singt jetzt:

„Sub fereastra mândrii mele“:  
„Unter dem Fenster meiner Liebsten  
fließt ein Strom von Schmerz.

Meine Mutter geht ihre Hände waschen,  
sie bemerkt meine Tränen nicht.

Wenn ich an dich denke, Liebster,  
lacht mein Mund, meine Augen weinen.

Schmerz, Gram  
legen sich auf mein Herz.

Liebster, welche Sehnsucht hab ich nach dir,  
dass ich bleich geworden bin wie das Nussblatt.

Liebster, solch eine Sehnsucht habe ich nach dir,  
ich bin bleich geworden wie das Blatt der Birke.

Mein Mund lacht betäubt,  
mein Herz weint und vertrocknet.

Mein Mund lacht verrückt,  
mein Herz weint, und tönt so traurig.“

#### MUSIK 4

„Sub fereastra mândrii mele“ trad. 4.00  
Maria Casandra Hausi Societatea de Concerte Bistrita

Wohl nirgends in Europa ist die Folklore noch heute so lebendig wie in Rumänien, und vor allem in Maramuresch. Hier leben noch ganz alte, archaische Traditionen.

Wir fahren von Glod über den Pass des Tibles-Gebirges in den Nordkarpaten auf die andere Seite hinunter nach Süden, hinunter in die Ebene, in die Landschaft Lapus. Lapus gehört noch zu Maramuresch grenzt aber schon an das Siebenbürger Becken. Hier, in dem Dorf Rohia, lebt Andrea Ghitiu. Sie singt in einem ganz besonderen Stil: „Cântec cu nodori – Gesang mit Knoten“. Eine gutturale Technik, die wir schon bei Maria Casandra Hausi hörten. Zunächst übersetze ich das Lied:

„Hej, da, bis zum heutigen Tag,...  
ja, seit wann suche ich Glück, und es gibt ja keins  
im Land Lapus.

O Land mit vielen Ländchen  
Der Kuckuck singt auf dem Gipfel des Berges.  
Hei, niemand auf der Welt, niemand hört ihn,  
nur jemand, der viele Sorgen hat.

Schweig, kleiner Kuckuck, hej, sing nicht,  
denn ich kann dir nicht zuhören,  
wenn es mein Herz bitter macht.

O Kuckuck du erinnerst mich  
ja an Mutter und Vater.  
Als ich bei meinen Eltern war  
sagte ich dir niemals, Kuckuck, nicht zu singen.

Aber seit ich mich entfernte,  
Freut mich dein Gesang nicht mehr,  
Seit ich mich "entfremdete", in der Fremde bin,  
bin ich nicht mehr in der Stimmung für deinen Gesang.“

#### MUSIK 5

„Pâna-n ziua“ trad. 3.30  
Andrea Ghitiu Eigene Aufnahme

INTERVIEW (Andrea Ghitiu hat ihre Lieder von den Frauen des Dorfes, von dem Folkloreforscher und Sänger Griogore Lese, und einzelne Lieder hat sie selber geschrieben)

Andrea Ghitu gehört mit ihren damals 18, heute 19 Jahren zu den besten traditionellen Interpreten in Maramuresch, speziell in Lapus.

Sie singt jetzt:

„La mijlocul cerului -  
In der Mitte des Himmels  
gibt es keinen Weg, keinen Pfad,  
Und wenn es einen Pfad gab,  
ist er zu einem Tal geworden.

Wenn es irgendwo einen Pfad gibt,  
niemand kennt ihn.  
Ja, denn sie haben ihre Spur verloren,  
die Waldarbeiter mit dem Holz.

Meine Welt, die Welt ist zugeschnürt,  
Meine Welt, die Welt ist zugeschnürt,  
mit Ketten und Schlössern,  
Ich fühle mich nicht wohl, niemals.

Ich hatte es gut im Leben  
als ich in den Armen meiner Mutter war.  
Aber seit ich größer wurde,  
habe ich nur Ärger und Kummer.“

*MUSIK 6 trad.*

„La mijlocul cerului“ Eigene Aufnahme 3.00  
Andrea Ghitu

INTERVIEW (Andrea studiert Musikethnologie in Baia Mare. Sie singt auf Hochzeiten, Festen, Festivals).

Andrea Ghitu singt noch „De-as avea aripi usoare -

„Wenn ich leichte Flügel hätte  
nur fliegende Gedanken...

Ich würde zum Liebsten fliegen  
um sein Mündchen zu küssen...

... Ich würde ihn frage, ob er eine andere in der Welt hat.

Inmitten von Blumen habe ich gehört,  
dass du Liebster heiraten wirst.

Verheirate dich, Liebster,  
und ich werde die Brautjungfer sein.

Mach es, Lieber, mit Liebe,  
sodass ich einen Blumenkranz auf die Flagge legen kann.

Einen Kranz von Veilchen  
denn du gabst mir beim Tanz Perlen...

Einen Kranz von Basileum  
denn du hast mir die Ehre des Tanzes gegeben..."

Es heißt, dieses so fröhlich klingende Lied habe einen ernsten Hintergrund und wäre allegorisch zu deuten: als ein Lied auf einen viel zu früh Gestorbenen, der rituell-symbolisch „nachträglich“ verheiratet wurde.

#### *MUSIK 7*

„De-as avea aripi usoare" trad. 3.00  
Andrea Ghitu Eigene Aufnahme

Wir verließen das Dorf Rohia mit Andrea Ghitu und dem Ländchen Lapus mit seinen besonders alten Traditionen und fuhren über den Pass wieder zurück nach Glod. Glod hat sich inzwischen, in den letzte 12 Jahren, in denen ich dort war, verändert. Die Holzhäuser wurden abgerissen zum großen Teil und durch neue Steinhäuser ersetzt. Fast jeder fährt inzwischen mit dem Auto, sogar innerhalb des Dorfes.  
"Abschied von Glod?! Zumindest: Abschied vom alten Glod... vom Glod der Fratii Petreus.

#### *MUSIK 8*

"Ce rau an facut la lume" trad. 3.50  
Fratii Petreus Electrecord ST-EPE 02296

Aber es gibt, es gab noch einen ganz anderen Abschied:  
In Maramuresch lebten vor dem Krieg, vor dem 2. Weltkrieg viele Juden, vor ihrer Vertreibung und Ermordung. In jedem Dorf. Und die damalige Provinzhauptstadt Sighet hatte besonders viele jüdische Einwohner, zeitweise fast 40 %.

Ich traf auf Spuren.

Der Musiker Ioan Pop hat sich am Rande des Dorfes Hoteni ein neues Haus gebaut. Mit viel Holz imitiert er die heimische Bauernarchitektur, und zeigt gleichzeitig wie „modern“ man

doch ist. Aber als ich Ioan Pop besuchte, erzählte er mir, dass ein großer Teil des Holzes ursprünglich das Haus eines Juden war, mit Namen „Opel“. Und das stand ursprünglich in einem anderen Dorf, 8 km entfernt, in Poienile Izei bei Glod. Da wo heute das Rathaus des Dorfes steht. Und eines Tages klopfte der Neffe des jüdischen Vorbesitzers an die Tür: Mail Opel stand vor Ioan Pop und erzählte die Geschichte: Sein Onkel hatte 11 Kinder. Sie wurden nach Auschwitz deportiert, wie die ganze Familie. Nur Mail Opel überlebte und zwei Brüder haben überlebt bzw. konnten entkommen, sie emigrierten nach Brasilien.

Er erinnert die Lieder im Rumänien der Epoche seiner Jugend.

Der alte Geiger Ioan Covaci, der "Paganini von Salistea", einem anderen benachbarten Dorf im oberen Iza-Tal, erinnerte noch jüdische Melodien von damals. Er ist inzwischen verstorben. Diese Aufnahme stammt von 2008. Ein Jahr später starb Ionu lu' Grigore wie er auch genannt wurde.

### *MUSIK 9*

"Jüdische Melodien von Maramuresch" trad. 3.30  
Ioan Covaci Rumänischer Rundfunk

Mail Opel war 14, als seine Familie deportiert wurde. Er blieb ganz allein in Poienile Izei zurück. Eine Piste führt von Glod nach Poienile Izei, „Die Haine der Iza“ - wie poetisch. Es ist eine wunderschöne Landschaft: Bewaldete Berge, Almen, Wiesen, Heukegel, auf den Feldern arbeitende Familien. Es ist warm, und sie rasten, machen eine Vesperpause und bieten mir auch etwas an. Nichts erinnert an Geschehen. Es gibt keine Juden mehr hier. Nur die jüdischen Friedhöfe, abgelegen, teils überwuchert, verfallen, hebräische Schriftzeichen auf den Grabsteinen.

Nachdem Maile Opel mit seiner Familie, seiner heutigen Familie, in „seinem“ Haus in Hoteni war, also in Ioan Pops Haus natürlich, das teils sein Haus, in dem er aufwuchs, enthielt – besuchte er auch das andere Dorf, Poienile Izei, in dem seine Kindheit verbrachte. Und er erkannte einen Mann, nach so vielen Jahren, und fragte ihn: „Kennst du mich?“. Und der sagte: „Ja, Opel!“ Und Mail fragte: „Woher kennst du mich?“ Und der Mann antwortete: „Du bist wie dein Vater.“ Und dann fuhren Mail Opel und die Familie weiter – um der Route von Poienile Izei nach Auschwitz zurückzufolgen... Und Opel hatte es vermieden, die Details wiederzugeben, die Einzelheiten seiner Gefangenschaft in Auschwitz zu berichten.

Die Rumänischen Juden sprachen meistens Jiddisch:

„Vi bistu geveyn – Wo bist du gewesen,  
als man ein bisschen Geld hatte,  
als die Mitgift auf dem Tisch lag?  
Heute ist kein Geld mehr in der Stube  
und das Leben ist so mies geworden.  
Wo warst du in der Jugendzeit,  
als das Leben so süß war?  
Als die Liebe in unseren Herzen brannte.  
Sieh, wie grau meine Haare heute sind

und wie hart das Leben ist,  
und wie meine Hände zittern.“

*MUSIK 10:*

LP Lionel Rocheman, A 3:

„Vi bistu geveyn“ trad. 2.45

Lionel Rocheman Polydor 2445 017

800 000 Juden gab es in Rumänien vor der Vernichtung, etwa 400 000 wurden im 2. Weltkrieg ermordet. Die anderen emigrierten meist nach Israel. Das jüdische Leben in Rumänien verschwand. Im Norden Rumäniens waren es die Ungarn, die Maramuresch und andere Gebiete besetzten und die Juden nach Auschwitz deportierten. Im übrigen Rumänien verfolgte und deportierte das faschistische Antonescu-Regime die Juden vor allem nach Bessarabien und ermordete sie dort.

Sighet war eine fast zur Hälfte jüdische Stadt. Dort „im Stedl“ lebte der bekannte jüdische Schriftsteller Elie Wiesel. Er beschreibt die Ghettoisierung und Deportation der Juden von Sighet und Umgebung nach Auschwitz. Elie Wiesel überlebte als einer der wenigen. Er wurde, als die Sowjetarmee sich Auschwitz näherte, von den Nazis noch nach Buchenwald gebracht. Und als die Amerikaner kamen, war er noch am Leben. Sein kleines Haus in Sighet wurde zu einem ganz kleinen Museum gemacht. Fast nur eine Kammer.

„Modeh ani lefanécha“ - „ich gebe Dir meinen Dank“, ist ein traditionelles jüdisches Morgengebet auf Hebräisch:

„Ich danke Dir,  
lebendiger und ewiger Herrscher,  
denn Du hast voller Erbarmen  
meine Seele in mir erneuert;  
Deine Treue ist unermeßlich...“

Ein Gebet, das zum des Tages dem Erwachenden, oft dem Kind, die Sicherheit im Gottvertrauen geben soll.

Aber in diesem Lied klingt es anders:

„Ich gebe Dir meinen Dank  
Gott der Rache.  
Sieh, was mit Deinem Kind ist.  
In die Fremde gefahren  
in schweren Joahren...  
Viele Länder...  
Ich denk nicht mehr an die Gebete.



„Modej ani lefanecho -  
Sieh, oh sieh!  
Ich such Dich ewig;  
auf verdrehten, gekrümmten Wegen.  
Ich bin noch jung  
Unerfahren...  
Es können fremde Menschen  
mich „vernarren“, also täuschen, betrügen.“

*MUSIK 11:*

LP Chansons Yiddish, A 6  
„Moyde Ani“ trad. 2.40  
Moshe Leiser u.a. LP Ocora C 558652 HM 57

Ich wartete auf dem Bahnhof von Sighet. Fast ausgestorben, leer und verlassen. Die Rumänen fahren kaum noch Zug. Dann sah ich doch eine kleine Gruppe. Ich kannte die Sprache nicht, und fragte sie: „From where?“ „From Israel.“ „And you?“ Ich zögerte. Ich hätte es erkennen können, an den Cappies. Ich fühlte plötzlich, ich wollte mich entschuldigen – was ich noch nie empfand. Es schien mir dann doch nicht ganz richtig. Ich bin erst '44 geboren. „From Germany“ sagte ich nur. Instinktiv hatte ich die Situation begriffen. Wir schauten den Gleisen nach in die Ferne. Der Bahnhof hatte sich seit 1942 wohl nicht verändert. Die Gleise gingen nach Westen: Kaschau, Auschwitz.

Es war lächerlich, dass ich ihnen dann den Fahrplan erklären wollte. Es gibt kaum noch Züge hier ...

Aber es gibt die Erinnerung...

Frank Steinmeier sprach von Scham, als er vor kurzem in Auschwitz war. Das war es. Ich hätte es wohl sagen sollen.

Das weitaus erschütterndste Lied aus dem Völkermord an den Juden ist das „El Male Rahamim“. Es ist eine traditionelle jüdische Totenklage.

Das Gebet ist im Mittelalter entstanden und wurde zunächst in West- und Osteuropa zum Gedenken der Opfer der Pogrome im Gefolge der Kreuzzüge gesungen, und dann für die späteren Pogrome in Osteuropa, zuletzt nach dem Pogrom von Kischinjew in Moldawien. Der rumänische Kantor Sholom Katz machte es zu dem Lied der Shoa. Shalom Katz wurde in Oradea, deutsch: Großwardein, an der Grenze zu Ungarn geboren. Er war zunächst Kantor der „Kishinever Shul“. Später wurde er Hauptkantor, Chazan, in Bukarest. Die Nazis verschleppten ihn nach Auschwitz. 1942 schaufelten 1600 Gefangene ihre eigenen Gräber. Sholom Katz war unter ihnen. Und - es ist unglaublich - er bat die Wache, singen zu dürfen. Er sang das überlieferte „El Molej Rachamim“. Es bewegte, berührte die Wächter so sehr, daß er es vor den Offizieren singen durfte. Und am nächsten Tag wurde er freigelassen – alle anderen starben einen grausamen Tod.

Sholom Katz singt:

„Gott voller Erbarmen, in den Himmelshöhen thronend,  
es sollen finden die verdiente Ruhestätte  
unter den Flügeln Deiner Gegenwart,  
in den Höhen der Gerechten und Heiligen,  
strahlend wie der Glanz des Himmels,  
all die Seelen der Sechs-Millionen Juden,  
Opfer der Shoah in Europa,  
ermordet, geschlachtet,  
verbrannt, umgekommen in Heiligung Deines Namens;  
durch die Hände der deutschen Mörder  
und ihrer Helfer aus den weiteren Völkern.

Sieh die gesamte Gemeinde betet für das Aufsteigen ihrer Seelen,  
so berge sie doch Du, Herr des Erbarmens,  
im Schutze deiner Fittiche in Ewigkeit  
und schließe ihre Seelen mit ein in das Band des ewigen Lebens.

Gott sei ihr Erbbesitz,  
und im Garten Eden ihre Ruhestätte,  
und sie mögen ruhen an ihrer Lagerstätte in Frieden.  
Und sie mögen wieder erstehen zu ihrer Bestimmung  
am Ende der Tage.“

Er erwähnt die Namen Auschwitz, Majdanek, Treblinka.

#### *MUSIK 14*

„El Maleh Rahamim“ trad. /Katz 5.10  
Sholom Katz Le Chant du Monde LDX 2747 34

Sie hörten  
"Musik Global - Heute: Abschied von Glod".  
Am Mikrophon war Manfred Bonson.